

Editorial

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Liebe Leserin, lieber Leser

Aus sicherheitspolitischer Sicht können wir das Jahrbuch 2019 getrost und mit Befriedigung schliessen und auf die Seite legen. Die Schweiz war nicht Ziel einer militärischen Bedrohung oder gar eines militärischen Angriffes, es waren auch keine Anzeichen dazu

auszumachen. Wir wurden von grösseren Natur- und technischen Katastrophen verschont. Also zurücklehnen, weiter so?

Auf die grosse Mehrheit der Staaten, und dies auf allen fünf Kontinenten, treffen diese Aussagen für das vergangene Jahr nicht zu: Kriege, Bürgerkriege, Bandenkriege, Terrorismus, Kriegsverbrechen und Völkermorde waren an der Tagesordnung. Zu beklagen waren 2018 laut dem UNHCR 41,3 Mio. Intern Vertriebene (IDP), 26 Mio. Flüchtlinge und 3,5 Mio. Asylbewerber, nebst Millionen von toten Soldaten und Zivilisten; mehr denn je seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Von Frieden also weit und breit keine Rede, nicht einmal überall in Europa!

Besonders bedenklich ist, dass Religion immer häufiger zum Treiber von Konflikten, wo es – wie immer – um Erhalt oder Wiedergewinnung von Macht und Dominanz und um wirtschaftliche Vorteile geht. Allerdings sind religiöse Treiber hochemotional und anderen Argumenten oft a priori vollständig verschlossen; sie können zudem sehr einfach manipuliert werden. Wenn es zum Krieg kommt, dauert er lange an und nimmt besonders hässliche und unversöhnliche Formen an, wie etwa im Mittleren Osten.

Festzustellen, dass Kriege nach wie vor und immer mehr allpräsent sind, braucht keine besondere Begabung, täglich Zeitung lesen reicht. Es ist hingegen kühn oder eigentlich verbrecherisch zu verkünden, dass trotz allem der ewige Frieden ausgebrochen sei.

Es ist vor diesem Hintergrund schwierig zu verstehen, dass die Bereitschaft, unser Land und seine Bevölkerung zu schützen und notfalls zu verteidigen, kaum mehr vorhanden ist, obschon die Bedrohungen mehr sind als zum Beispiel während des Kalten Krieges. Vier von zehn jungen Bürgern weichen dem Militärdienst auf dem «blauen Weg» (davon ein Teil allerdings berechtigt) oder über den Zivildienst aus, die anderen leisten immer weniger Dienstage: Die Verordnung über die Militärdienstpflicht regelt die Ausbildungsdienstpflicht. Soldaten und Gefreite, die ihre

RS nach dem 1. Januar 2018 absolviert haben, leisten während der Dauer der Militärdienstpflicht längstens 3 Tage Rekrutierung, 124 Tage RS, 6 WK zu 19 Tagen sowie 4 Tage für Vorbereitungs- und Entlassungsarbeiten, also noch ganze 245 Tage.

Das mitgebrachte Wissen und Können begründen die Überlegenheit der Milizarmee; trotzdem hat man mit der AXXI auch bedenkenlos die Landwehr aufgegeben, obschon die für die Armee wirklich interessante Erfahrung oft erst in dieser Altersklasse entsteht.

Bundesrätin Amherd will den Anteil Frauen in der Armee, zu Recht und dringend, erhöhen aber die politische Bereitschaft, auch nur den einen Informationstag der Aushebung für junge Frauen obligatorisch zu erklären, fehlt. Ohne Informationstag kann das Gros der Frauen nicht erreicht werden, zudem ist es diskriminierend, wenn Frauen einen Ferientag oder einen Samstag dafür hingeben sollen, was für Männer selbstverständlich an einem Arbeitstag angeboten wird.

Aus diesen Sackgassen kann kein genügender Armeebestand erreicht werden, eine glaubwürdige, dissuasive Landesverteidigung, die nicht a priori in einen wenig gewinnbringenden Ortskampf verkommt, wird immer fraglicher. Es geht darum, gegen die Strömung anzugehen und sicherzustellen, dass der Armee die überlebensentscheidenden neuen Mittel, allen voran das neue Kampfflugzeug und BODLUV, gesprochen werden.

Ich rufe Sie, liebe Leserinnen und liebe Leser, dazu auf, einen aktiven Beitrag zu leisten und in Ihrem Bekanntenkreis immer wieder zu erklären wozu wir ein neues Hochleistungskampfflugzeug benötigen und dass ein Schulflugzeug dazu nicht ausreicht, genau so wenig wie die Behauptung, dass etwas mehr Fliegerabwehr fehlende Kampfflugzeuge ersetzen kann.

Peter Schneider, Chefredaktor
peter.schneider@asmz.ch